

Entdeckung der Vergangenheit – Junge Historiker erzählen die Geschichte des rumänischen Kommunismus neu

TEIL 2: DR. LIVIU PLESA & DER NATIONALRAT FÜR DAS STUDIUM DER SECURITATE AKTEN

Schrittweise kommt die Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur Rumäniens in gang, angetrieben von jungen Historiker, die mit bewundernswertem Eifer und unter großen Mühen eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des Landes beleuchten. In einer Reihe von Interviews stellt die Konrad-Adenauer-Stiftung diese Menschen vor.

Dr. Liviu Plesa, geboren am 5. September 1973 in Alba Julia (Karlsburg), studierte an der Universität „1 Decembrie 1918“ in Alba Julia von 1995 bis 1999 Geschichte und promovierte 2003 auch dort zum Thema „Führende Geschichtswissenschaftler in Siebenbürgen und die Securitate“. Nach dem er zunächst als Geschichtslehrer tätig war, wechselte er 2000 als Berater zum neu gegründeten Nationalrat für das Studium der Securitate Akten (CNSAS) der die Sichtung, Ordnung und Veröffentlichung der Akten des kommunistischen Nachrichtendienstes zur Zeit des Kommunismus zur Aufgabe hat. Außerdem ist er Autor, Koautor und Mitherausgeber verschiedener wissenschaftlicher Bücher über die Geschichte der Securitate und den bewaffneten Widerstand gegen den Kommunismus in Rumänien.

Was ist die CNSAS und was sind seine Aufgaben?

CNSAS ist eine staatliche Einrichtung, mit etwa 250 Mitarbeitern, die im Sommer 2000 gegründet wurde. Zu ihren Aufgaben gehört die Akten der Securitate zu sichten und für die Forschung und den Bürgern zur Verfügung zu stellen. Die Archive der Securitate wurde nur schrittweise für unsere Arbeit und die Forschung freigegeben, so dass als wir unsere Arbeit begannen nur einige tausend Akten zur Verfügung standen. Seit 2005 sind für uns beinahe alle Akten zugänglich, das heißt Millionen von Unterlagen über Verhöre, Überwachungsaktion, In-

formelle Mitarbeiter und Dossiers von überwachten Bürger.

Was macht die CNSAS neben der Veröffentlichung der Akten noch? Gibt es einen aktiven Forschungsbetrieb?

Es gibt auch eine Forschungsabteilung der CNSAS, zu der ich gehörte. Wir sind insgesamt 17 Mitarbeiter, die allerdings nicht nur mit einer eigenen Forschung beschäftigt sind, sondern wir kümmern uns auch um die Anfragen und Gesuche der Forscher die zu uns kommen und nach Informationen suchen. Wir publizieren unsere eigene Forschungsergebnisse und Bücher, aber die Finanzierung unserer Arbeit ist immer wieder problematisch. Zur Zeit kann die CNSAS nicht eigenständig Bücher veröffentlichen, da uns dafür das Geld fehlt. In den letzten Jahren waren wir bei unseren Publikationen eigentlich immer auf die Unterstützung durch die Konrad-Adenauer-Stiftung angewiesen oder wir haben mit Verlagshäusern kooperiert um unsere Arbeiten gewissermaßen selbstständig zu veröffentlichen, was uns erlaubt ist, solange wir dabei darauf verweisen, dass es sich dabei um die Ergebnisse aus unserer Arbeit bei der CNSAS handelt.

Wie viele Securitate Akten hat die CNSAS bereits gesichtet?

Sehr wenige Akten sind bis her bearbeitet worden, denn sie werden, so ist es gesetzlich geregelt, nur bearbeitet wenn Bürger

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER

LUKAS MREYEN

April 2013

www.kas.de/rumänien

www.cnsas.co

eine Sichtung ihrer Akten beantragen, um etwas über ihre eigene Vergangenheit zu erfahren, Forscher sie für eine Recherche brauchen oder wenn Personen auf Anfrage staatlicher Organe überprüft werden sollen. Und natürlich muss man sagen dass wir insgesamt auch zu wenig Mitarbeiter haben, die sich mit der Aufarbeitung der Akten befassen und so geht die Arbeit nur schleppend voran.

Wie gut funktioniert die Kooperation mit Wissenschaftlern die Anfragen bei ihnen stellen?

Wir versuchen den Forschern das Material, welches sie für ihre Nachforschungen brauchen so rasch wie es uns möglich ist zur Verfügung zu stellen. Aber wie schon gesagt sind wir nicht sehr viele Mitarbeiter und von daher können wir die Akten nur langsam bearbeiten. Dadurch verzögern sich natürlich Forschungsarbeiten, aber wir versuchen auch weiteres Material über unsere Internetseite für Forscher und Interessierte zur Verfügung zu stellen, damit sie schnell darauf zugreifen können. Wir haben dort bereits Biographien über Securitate Mitarbeiter, Aktenmaterial und Belege für die Repressionen während der kommunistischen Herrschaft veröffentlicht, aber wir stehen nach über zehn Jahren immer noch am Anfang unserer Arbeit.

Was ist der Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeit derzeit bei der CNSAS? Sind sie noch anderweitig als Historiker tätig?

Ich beschäftige mich mit drei verschiedenen Themenkomplexen, zum einen mit den Auswirkungen der kommunistischen Herrschaft auf die Geschichtsschreibung selbst, also mit der Frage was mit den führenden Historikern Rumäniens aus der Zwischenkriegszeit unter dem Regime geschah. Außerdem befasse ich mich mit der Kaderpolitik der Securitate, wie sie ihre Mitarbeiter auswählte, anwarb, förderte und belohnte. Aber auch mit der Frage was geschah wenn sie aus dem Dienst der Securitate ausschieden. Mein dritter Schwerpunkt ist der bewaffnete Widerstand gegen den Kommunismus, der in den Bergregionen in Transilvanien einen seiner Schwerpunkte hatte.

Abseits meiner Arbeit beim CNSAS ist es etwas komplizierter für mich als Forscher tätig zu sein, da ich ja verbeamtet bin und es mir daher untersagt ist für meine Forschungen Fördermittel von Dritten zu beantragen und entgegenzunehmen. Ich kann also nur unterstützend als freier Mitarbeiter bei Projekten außerhalb des CNSAS mitarbeiten.

Wie wird das Thema des bewaffneten Widerstandes, welches ja eines ihrer Spezialgebiete ist in der rumänischen Öffentlichkeit behandelt?

Die Aufarbeitung der Geschichte des bewaffneten Widerstandes, kann man eigentlich in zwei Phasen unterteilen. Die ersten zehn Jahre nach der Revolution 1989, waren die Akten der Securitate und der Militärgerichte eigentlich nicht zugänglich, daher bezog die Forschung ihre Informationen eigentlich immer aus den Erinnerungen und mündlichen Berichten der damals Beteiligten, also meist nur der Partisanen selbst. Mit der Gründung der CNSAS und der Öffnung der Securitate Archive ab 2000 konnte man endlich mit schriftlichen Quellen arbeiten und die bisher gesammelten Aussagen wiederum verifizieren. Inzwischen gibt es mehrere Veröffentlichungen und Sammlungen der CNSAS zu der Thematik.

Der bewaffnete Widerstand ist inzwischen wohl das meist untersuchte Thema der rumänischen Zeitgeschichte, allerdings gibt es immer noch kontroverse Diskussionen darüber, insbesondere die Bewertung der Motive der Widerstandskämpfer auf Grund ihrer unterschiedlichen Gesinnung ein Streitpunkt ist. In ihren Reihen fanden sich neben Bauern und rumänischen Patrioten, eben auch ehemalige Mitglieder der Eisernen Garde, einer faschistischen Bewegung, die auch mit den Nazis kooperiert hatte und an der Judenverfolgung in Rumänien beteiligt war.

Wie groß ist in Rumänien das Interesse an den Securitate Akten insgesamt?

Das Interesse der Rumänen an ihrer Vergangenheit ist sehr groß und die Erfahrungen bei meiner Arbeit zeigen mir auch, dass

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER

LUKAS MREYEN

April 2013

www.kas.de/rumänien

www.cnsas.co

es immer weiter steigt. Es werden jedes Jahr mehr Anfragen von Bürgern gestellt, die mehr über ihre Vergangenheit erfahren wollen und auch die Zahl der Forscher die für ihre Projekte einsicht in die Archive haben wollen steigt konstant über die letzten Jahre. Man muss sich einfach vorstellen dass es hier in Rumänien 50 Jahre gibt über die wir eigentlich nichts wussten und immer noch nicht alles wissen. Auch unsere Veröffentlichungen als Forschern, abseits der Bereitstellung der Akten trifft auf großes Interesse. Wenn wir Ausstellungen über den Kommunismus organisieren sind diese immer sehr gut besucht und wer eine unserer Ausstellungen besucht hat stellt dann häufig auch gleich noch eine Anfrage auf Einsicht in seine Akten die Bei uns lagern.

Wie sieht die Lage in den Schulen aus? Wird das Thema Kommunismus unterrichtet?

Das Interesse der Schüler ist auf jeden Fall groß, die Besucher unserer Ausstellungen sind zu einem großen Anteil auch Schüler und sie beteiligen sich aktiv an unseren Veranstaltungen, mit Fragen und Beiträgen zu Diskussionen. Man kann von einem generellen Interesse an der Geschichte sprechen, aber an der des Kommunismus im Besonderen. Es gibt ein Schulbuch, an dem ich mitgearbeitet habe, welches die Geschichte des Kommunismus thematisiert und für den Unterricht aufarbeitet, das von vielen Lehrer bei uns bestellt wurde. Man muss dazu sagen, dass die Geschichte des Kommunismus kein verpflichtendes Unterrichtsfach in Rumänien ist und wenn Lehrer bei uns das Buch bestellen, dann weil ihre Schüler ihnen ihr Interesse signalisieren und freiwillig mehr darüber erfahren wollen. Der Erfolg des Buches spricht also auch für das Interesse der jungen Generation an dem Thema.

Welche Erkenntnisse über die Handlungsweisen und das Vorgehen der Securitate kann man heute in den Akten finden?

Man kann nicht von dem Vorgehen der Securitate reden, denn es gab unterschiedliche Perioden in der kommunistischen Repressi-

on. Zu Beginn des Regimes war der Geheimdienst bei weitem nicht so professionell aufgestellt. Es wurden nur die überwacht, bei denen es schon einen Verdacht gab, dass sie gegen die kommunistische Herrschaft aufbegehren könnten. Es gab auch noch kein enges und umfassende Netz von informellen Mitarbeitern. Zu dieser Zeit musste eigentlich jeder Informant auf irgendeine Weise erpresst werden.

Bis in die sechziger Jahre hinein bestand auch nicht der Eindruck, der Staat würde versuchen die Bevölkerung umfassend zu überwachen. Nur ehemalige Mitglieder der Zwischenkriegsparteien und herausragenden Intellektuellen war es bewusst, dass so etwas wie ein staatliches Netz von Informanten aufgebaut wurde. Seit Mitte der Sechziger Jahre allerdings lässt sich eine neue Vorgehensweise des Systems feststellen, die Überwachung, Inhaftierung, Verurteilung und Ermordung von Einzelpersonen wird zu Gunsten einer totale Überwachung der Gesellschaft beendet. Die informellen Mitarbeiter wurden besser und man hatte auch durch die technischen Entwicklungen, die dem Geheimdienst erlaubten Telefongespräche abzuhören, den Eindruck einer ständigen Kontrolle durch den Staat.

Wie wurde in Rumänien mit den IM-Tätigkeiten verschiedener Leute umgegangen?

Es gab darüber natürlich Diskussionen, ähnlich wie in Deutschland über die Tätigkeit Einzelner als Stasi-Spitzel, aber das Interesse an dieser Debatte nimmt ab, und spielt in der Öffentlichkeit kaum noch eine Rolle. Mit dieser Debatte haben wir allerdings nur wenig zu tun gehabt, da sie schon vor der Gründung der CNSAS begann. Damals wurden schon erste Hinweise für Mitarbeiter-tätigkeiten verschiedener Personen veröffentlicht. Damals wurde aber leider die Schuld meist bei den informellen Mitarbeitern gesucht und die Rolle der Securitate-Agenten größtenteils in den Hintergrund gerückt, auch wurde die Bedeutung und die Auswirkungen der Tätigkeit nicht wirklich geprüft. Ob die Informationen die sie weiter gegeben hatten, wirklich jemandem geschadet haben oder bedeutungslos für die

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

RUMÄNIEN

SVEN-JOACHIM IRMER

LUKAS MREYEN

April 2013

www.kas.de/rumänien

www.cnsas.co

Securitate waren, wurde nicht gefragt. Teilweise waren die Informanten auch Schüler, 16 oder 17 Jahre alt und diese wurden einfach als Täter abgestempelt. Genauso jene Mitarbeiter die von der Securitate erpresst und bedroht wurden. In solchen Fällen sind einfache Schuldzuweisungen zu kurz gegriffen um das Thema zu erfassen, da diese Menschen eigentlich Opfer und nicht Unterstützer des Systems waren.

und für die Arbeit bei der CNSAS qualifiziert sind.

Wie sind sie dazu gekommen sich mit der Geschichte des Kommunismus zu beschäftigen?

Ich bin nur zufällig zu dem Thema gekommen, als ich studierte war die Geschichte des Kommunismus kein Thema in der Universität. Zwar hatte ich mich mit Zeitgeschichte beschäftigt, aber mit der Zwischenkriegszeit und nicht mit dem kommunistischen Regime. Nach dem Studium war ich ein Jahr als Lehrer tätig, wollte aber eigentlich lieber in den Bereich der Forschung wechseln. Als die CNSAS gegründet wurde suchte man bewusst junge Historiker, die in dem Bereich arbeiten wollten, um zu verhindern, dass es bei unserer Aufklärungsarbeit zu Verwicklungen mit Personen die zuvor im kommunistischen System und in der Securitate tätig waren, kommen würde. Daraus resultiert, dass die meisten Forscher bei CNSAS zwischen 30 und 40 Jahren alt sind. Als wir unsere Arbeit aufnahmen hatten wir, dementsprechend, nur wenig Erfahrung mit Geschichtsforschung. Aber für mich war es ein Glücksfall, da ich sonst nicht einen so einfachen Einstieg in die Forschung bekommen hätte.

Und wie sieht es heutzutage an den Universitäten aus, wird Nachwuchs für ihre Arbeit ausgebildet?

Heutzutage können wir unsere Stellen natürlich ganz normal ausschreiben. Die Universitäten lehren inzwischen ja auch, auf Grund der Nachfrage der Studenten, die kommunistische Zeitgeschichte und es gibt daher auch genug Forscher zu dem Thema kommunistische Herrschaft und Securitate, die auch durch ihr Alter über den Verdacht der Verbindung zum alten Regime erhaben